

Stiller Wald in der Stadt

Advent Die Weihnachtszeit ist nicht nur besinnlich, sondern bedeutet für viele auch Stress. Wer mitten in der Stadt etwas Ruhe geniessen möchte, der hat bis zum Jahresende Gelegenheit dazu an der Neugasse 40. Die Cityseelsorge der Katholischen Kirche im Lebensraum St. Gallen hat das Ladenlokal als Stadtwald inszeniert. Gemäss Mitteilung lässt sich an verschiedenen Stationen die Natur erforschen und entdecken. Die Besucherinnen und Besucher tauchen ein in die Farben und Formen, Geräusche und Gerüche, den Klang des Waldes – und in die Stille. Der Stadtwald ist bis 31. Dezember dienstags bis samstags während der Ladenöffnungszeiten und an den Sonntagsverkäufen vom 12. und 19. Dezember geöffnet. Weitere Informationen unter www.stille.sg. (pd/dh)

Wahlen in der Kirchgemeinde

Vakanzen Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Tablat-St. Gallen hat kürzlich eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung durchgeführt. Dies aufgrund einiger Vakanzen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die anwesenden Kirchbürgeinnen und Kirchbürger haben wie folgt gewählt: In der Kirchenvorsteherschaft sind Stephanie Müller und Susette Piana und in der GPK Kurt Alder, Ralph Engen sowie Andreas Wieland. In die Synode wurde Antje Klein gewählt. Das Protokoll liegt noch bis zum 14. Dezember zur Einsicht in der Administration. Nach dieser Frist gilt die Wahl als bestätigt. (pd/dh)

Lions Clubs hilft Weisstannental

Geschenk Der Lions Club St. Gallen verkauft morgen Samstag aus dem Bärenplatz Produkte aus dem Weisstannental. Seifen, Kräuter, Tees und «allerlei anderes Nützliches und Hübsches», wie es in einer Mitteilung heisst, eignen sich sehr gut als Weihnachtsgeschenke. Der gesamte Erlös kommt der Stiftung Erlebnis Weisstannental zugute, die sich mit viel Engagement der Entvölkerung des Tals im Süden des Kantons entgegenstemmt. (pd/vre)

Toxic.fm wird erwachsen

Vor 20 Jahren ging das von HSG-Studenten gegründete Radio auf Sendung. Ein Rückblick auf turbulente Zeiten.

Sandro Büchler

Es ist der damalige Bundesrat Moritz Leuenberger, der vor 20 Jahren den Startschuss gibt. Mit seiner Unterschrift unter der Konzession kann das St. Galler Radio toxic.fm auf Sendung gehen. Am Montag, 3. Dezember 2001, liegt Hochnebel über der Stadt – aber zum ersten Mal erklingt auf der Radiofrequenz 107,1 eine Stimme, erklingt Musik.

Zwei Jahre zuvor kam eine Gruppe von HSG-Studenten auf die Idee, ein Campusradio für die Universität St. Gallen zu realisieren. Nach zwei Testläufen unter dem Namen Radio Herz-SchlaG und grossem Anklang beim Publikum, wurde eine permanente Radiokonzession beantragt. Toxic.fm ist geboren. Die ersten Jahre des Radios sind wild. Toxic.fm ist das bunte, unkonventionelle Alternativradio. Nicht nur der Musikmix ist wild und reicht von Rock über Pop und Elektro bis zu Hip-Hop. Auch die Macherinnen und Macher erleben turbulente Zeiten.

Viel Idealismus und wenig Geld

Neben Partys, Sendevorbereitung und Interviews mit Grössen wie Oasis und Foo Fighters, dominiert ein Thema: Geldnot. Mehrmals steht das Radio am finanziellen Abgrund. Die Sendetechnik ist am Anschlag, von drei Studioeinheiten funktioniert teilweise nur noch eine.

Doch das Sendestudio im Erdgeschoss und Keller eines Wohnhauses an der Engelastrasse – mitten im Rotmonten-Quartier – ist ein kreativer Herd. Geprägt von Idealismus, Ideenreichtum und spärlichen Mitteln wächst eine Pflanze, die heute nicht mehr aus der Ostschweizer Medienlandschaft wegzudenken ist. Denn was toxic.fm ausmacht, ist die Ausbildung von jungen Radiotalenten.

Rund 450 Männer und Frauen haben in den vergangenen 20 Jahren neben Studium oder Job die Moderations- oder Redaktionsausbildung absolviert. Und sind danach zu SRF, FM1, «Tag-Anzeiger», «Tagblatt», NZZ oder anderen deutschsprachigen Medienhäusern weitergezogen. Als bei toxic.fm 2009 das Geld wieder einmal knapp ist, kommt die Idee der Führungsriege: Da die Ausbildung quali-



Toxic.fm bildet Radiojournalistinnen und -journalisten aus. In den vergangenen 20 Jahren haben rund 450 Personen das Ausbildungsprogramm des Alternativsenders absolviert. Bild: Andri Vöhringer

tativ so gut ist, soll sie nicht mehr gratis angeboten werden. Seit 2010 kostet der Ausbildungslehrgang nun rund 4000 Franken. Dem Interesse für die Radioschule hat das keinen Abbruch getan – den akuten Geldsorgen hingegen schon.

«Es ist eine Erfolgsgeschichte», sagt Adrian Schawaller, Mitgründer des Radios und heute Verwaltratspräsident der hinter toxic.fm stehenden RSS AG Medienschule. Es sei ein grossartiger Moment auf 20 Jahre zurückzublicken. «Toxic.fm ist noch immer ein Sprungbrett in die Medienwelt. Wir sind

stolz, was wir auf die Beine gestellt haben.» Noch heute gehört toxic.fm und die Medienschule zu 52 Prozent der Universität St. Gallen, die restlichen 48 Prozent gehören CH Media, dem Konzern, zu dem auch das «Tagblatt» gehört.

Berge von CDs zugeschickt

Seit 16 Monaten leitet Andreas Batliner die Geschicke des Ausbildungsradios. Der 30-jährige Liechtensteiner kennt die wilden Anfangszeit von toxic.fm nur vom Hörensagen. «Wie bei jedem Medium gab es Hochs

und Tiefs», sagt Batliner. «Unsere Auszubildenden reizt noch immer die aussergewöhnliche Erfahrung, selbst am Mikrofon zu stehen und Zuhörerinnen und Zuhörer informieren und durch den Tag begleiten zu können.» Vom ersten Tag an machen sie Radio, dürfen ausprobieren, testen, Fehler machen. Die Praxiserfahrung sei schweizweit einzigartig und die Radioausbildung ein guter erster Schritt in die Medienwelt, so der Geschäftsführer. «Toxic.fm ist aber nicht nur einfach ein Probieradio, wir haben klare Qualitätsansprüche.»

Wichtig sei die individuelle Betreuung von Medienprofis. Sie begleiten die Auszubildenden auf ihrem Weg. Ist toxic.fm in den vergangenen Jahren braver geworden? Batliner verneint. «Ich würde eher sagen moderner. Heute ist es ein professionelles Radio – was es vor 20 Jahren noch nicht war.»

In der Zeitspanne habe sich auch der Stellenwert des Mediums Radio verschoben. Die Medienlandschaft hat sich verändert. «Das Tempo ist heute höher. Alles muss kürzer, schneller sein», sagt Batliner. Ein Radio ohne Einbezug von sozialen Medien wie Instagram,

Facebook oder Twitter sei zudem undenkbar. «Das eine geht nicht mehr ohne das andere.»

Auch die Digitalisierung hat toxic.fm verändert. 2001 schickten Bands teils Demos auf Kassetten ans Radio, von den Plattenfirmen wurde es mit Bergen von CDs bemustert. Heute wird die Musik nur digital angeliefert. «Ich weiss gar nicht, wann ich das letzte Mal eine CD in der Hand hatte», sagt Batliner.

Ein Kontrastprogramm zum Mainstream bieten

Zweimal ist das Radio in den vergangenen 20 Jahren umgezogen: Anfang 2010 von Rotmonten in den Westen von St. Gallen an die Bionstrasse. Die neue Studioinfrastruktur gab toxic.fm auch einen technischen Professionalisierungsschub. Vergessen waren damit auch die bisweilen kuriosen Wettermeldungen, als Sonnenschein am Äther vermeldet wurde, es aber draussen geschneit hat – denn in den Kellerstudios in Rotmonten gab es kein Tageslicht, keine Fenster, keinen Bezug zur Aussenwelt. Vor einem Jahr zog toxic.fm ein zweites Mal um und ist neu im Lerchenfeld an der Fürstenlandstrasse zu Hause.

Auch inhaltlich hat sich das Radio in den zwei Jahrzehnten verändert. 2010 wurde das Musikgenre gewechselt: Vom kunterbunten Mix, in dem viele eine Kopie des österreichischen Alternativsenders FM4 sahen, zu Modern Rock. Bei vielen Fans der ersten Stunde löste dies Kopfschütteln aus. Der musikhistorische Rückwärtsbezug widerspreche einem progressiven Radio, kritisierten andere.

Nach über zehn Jahren hat Rock nun aber auch bei toxic.fm ausgedient. Geschäftsführer Batliner kündigt einen Wechsel an: «Wie Hörerzahlen zeigen, wird das Genre immer weniger nachgefragt. Wir möchten insbesondere die Jungen stärker ansprechen und stellen daher im kommenden Frühling das Musikgenre auf Dance und Elektro um.» Die Stilrichtung liege im Trend. «Wir sehen darin eine grosse Chance für die Zukunft und eine Bereicherung für die Ostschweiz.» Denn laut Konzession des Bundes ist es immer noch der Auftrag von toxic.fm, ein «publizistisch-kulturelles Kontrastprogramm» zum Mainstream zu bieten.



Blick in den Redaktionsraum von toxic.fm in Rotmonten. Die Technik kam ab und zu an den Anschlag. Bild: Ralph Ribl (28. November 2006)

Adventsgeschichten und Nussknackerbasteln

Museum Passend zur Adventszeit hat das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen zwei Anlässe im Programm. Morgen von 14 bis 16 Uhr können Kinder einen Nussknacker aus Holzwürfeln basteln, wie es in einer Mitteilung heisst. Zuvor entdecken die Kinder mit Kulturvermittlerin Anne Kreis die Ausstellung «Weihnachtsland

Erzgebirge». Die Anzahl der Plätze ist beschränkt. Anmeldung bis heute Freitagmittag, an 0712420642 oder info@hvmg.ch. Kosten: 10 Franken.

Am Sonntag gibt es dann Adventsgeschichten aus der Ostschweiz zu hören. Die Lesung findet um 11 Uhr im Weihnachtscafé des Museums statt. Historikerin Judith Thoma und

Kuratorin Monika Mähr lesen eigene Kurzgeschichten über Menschen mit grossen Erwartungen, unbändiger Vorfreude und unausweichlichen Enttäuschungen. Die Ereignisse überspannen ein Jahrhundert und sind alle wahr – oder wurden zumindest von den Menschen so verinnerlicht und weitergegeben. (pd/dh)

Weihnachtsmarkt in St. Georgen

Advent Im Adlersaal St. Georgen findet zum 20. Mal der traditionelle Weihnachtsmarkt statt. Angeboten wird gemäss Mitteilung eine breite Palette an Geschenkideen, Handarbeiten und Weihnachtsdekorationen. Ein Café lädt zum gemütlichen Verweilen ein. Der Markt ist geöffnet ab heute Freitag von 13 bis 19 Uhr, am Samstag von 10 bis 19 Uhr und am Sonntag 12 bis 17 Uhr. Es gelten die 3G-Regeln. (pd/dh)

ANZEIGE

FDP Die Liberalen

Öffentlicher Morgenstamm

National Summer Games 2022 St. Gallen

Dienstag, 07. Dezember 2021, 09:30 – 11:00 Uhr
DenkBar, Gallusstrasse 11, 9000 St. Gallen

Mit Martin Rutishauser, Präsident Valida und Martin Mock, Geschäftsleitungsmitglied Valida

www.fdp.sg/stadt

Es gilt die Zertifikatspflicht.